



# Allgemeine Handlungs-Zeitschrift

von und für Ungarn.

(Halbjähriger Preis: 2 fl. 30 kr. C. M. Mit Postverendung: 3 fl. 30 kr. C. M.)

Fünfter

Pesth, Sonnabend, den 5. Mai.



Jahrgang

Merkantilisch-statistische Betrachtungen über Handel, Tausch, Kommerz.

(Fortsetzung.)

Es fragt sich nun: wie erfährt die Regierung und der Statistiker den jährlichen Zuwachs oder die Abnahme der Produkten und Waaren durch den Handel?

Da der Seehandel viel wichtiger als der Landhandel ist, so muß sich die Regierung vor allen erkundigen, wie es mit dem Seehandel der Nation steht. Man muß aber die Schiffe bestimmt kennen, nicht bloß nach ihrer Anzahl, sondern auch nach ihrer Größe. Man muß daher gute Angaben von den Schiffen haben, nach Tonnen oder Lasten geschätzt, und wo möglich, wie viel Seeleute sich darauf befinden. Daß der Regierung möglich sei, solche Data zu erhalten, ist leicht einzusehen, aber bis jetzt bekümmerten sich die Regierungen wenig darum, wenigstens kam davon fast nichts ins Publikum. Nur die Engländer machen eine rühmliche Ausnahme: im Parlament werden von Zeit zu Zeit durch die Minister selbst Angaben gemacht. Im Jahre 1789 war die ganze englische Kauffahrteiflotte 14,320 Schiffe stark, nach Tonnen geschätzt 1 Million und beinahe 400,000 Tonnen, und darauf hatten 108,000 Matrosen ihr Brot. In dem französischen Revolutionskriege wuchs die englische Seemacht bedeutend. Schon im J. 1791 wurden 19,772 Schiffe gezählt, über 2 Millionen Tonnen geschätzt, mit 144,000 Matrosen. Schon daraus erhellt, daß die Engländer während des Krieges im Seehandel gewonnen.

Arnoud gibt in seinem schätzbaren Werke über Frankreichs Handelsbilanz (deutsche Uebersetzung, Lübeck 1792) an, daß beim Ausbruche der französischen Revolution die franz. Kauffahrteiflotte nur 354,000 Tonnen betrug. Welcher Abstand von England! Dänemark hatte im J. 1792 nur 3300 Schiffe, die höchstens 190,000 Tonnen betrug. Der Seehandel muß schon an und für sich als ein sehr einträglicher Erwerbszweig angesehen werden. Außer den Handelsleuten leben davon eine Menge Matrosen mit Weib und Kindern. Man sieht daraus, wie stupid die Regierungen im Mittelalter waren, die ihre Unterthanen vom Seehandel abhielten. Dazu kommt, daß die Handelsflotte und der Seehandel das Seminarium der Kriegesflotte ist, und daß die Nation nie zu einer starken Kriegsmarine gelangen kann, wenn sie nicht eine starke Kauffahrteiflotte hat. Der Staat braucht in Friedenszeiten nur wenig Kriegesseeoldaten zu halten; kommt Krieg, so braucht er die Matrosen dazu.

Die Regierung muß Jahr aus Jahr ein genaue Register haben, wie viel Manufakturen und Fabriken im Lande sind, schon zu dem Ende, um zu wissen, welche Waaren dem Staate fehlen. Sie muß daher den Manufakturisten und Fabrikanten Schemate vorlegen: wie viel Stücke Tuch, Zeug u. s. w. habt ihr in diesem Jahre verfertigt? und wie viel verkauft, und zwar wo? im Inlande oder Auslande, und an welchen Orten? dabei muß die Zahl der Meister, Gesellen und Lehrlinge angegeben werden. Im ersten Jahre hat man freilich damit Schwierigkeiten, braucht man aber gehörige Maßregeln, so geht es in den folgenden Jahren schon gut. Aber die meisten Data dieser Art erfährt die Regie-

zung durch den Handel selbst. Daher die Wichtigkeit der Importen- und Exporten-Listen. England gab das Beispiel, sich solche Data zu verschaffen. Man fragt in den Zollhäusern ab, nicht nur wie schwer die Kisten sind, sondern was drinnen ist, und welchen Werth die darin befindliche Waare hat. Darf man aber wohl den Angaben der Handelsleute trauen? Bei solchen Waaren sind vorzüglich falsche Angaben zu fürchten, für die hohe Zölle gefordert werden. Doch dagegen hat man ein Mittel. Wenn der Zollvisitator in England merkt, daß die Waaren an Preise zu gering angegeben wurden, so sagt er: „um diesen Preis nehme ich die Waare für die Regierung, und gebe noch 10 Prozent darauf. So ist der Kaufmann geschlagen. Aber (wendet man ein) es kann viel an Waaren eingeschwarzet werden, die nicht verzollt werden und wovon daher die Regierung nichts erfährt. Schlimm ist dies freilich zwischen zwei Ländern, die keine natürliche Grenze, z. B. Berge haben (wie Frankreich und Spanien durch die Pyrenäen getrennt sind — aber selbst da wird auf Fußsteigen über das Gebirge eingeschwarzet —) oder wo unser Land von vielen fremden Provinzen umgeben ist (wie dies in Deutschland mit den meisten Ländern der Fall ist, z. B. mit dem Königreich Hannover, Königreich Sachsen, Churfürstenthum Hessen) da ist freilich, trotz aller Vorsicht, Kontrebande unvermeidlich; aber wo das Land vom Wasser umgeben ist, wie England, läßt sich das Einschwarzten leichter verhindern, denn da gehen Wachtschiffe herum, und die sich der Küste nähernden Schiffe und Boote werden scharf visitirt.

Importen-Listen heißen die Listen oder Verzeichnisse von den Waaren, die in das Land kommen; Exporten-Listen die Listen von den Waaren, die ins Ausland geführt werden. Die Engländer publicirten zuerst solche Listen, die für den Staat und für den Statistiker von der größten Wichtigkeit sind. Die Deutschen folgten diesem Beispiel sehr spät. Büsch in seinem Magazin und Schlözer in seinen Staatsanzeigen publicirten zuerst deutsche Importen- und Exporten-Listen. Man sah auch in Deutschland den Nutzen derselben ein, und mehrere deutsche Regierungen interessirten sich dafür seit 1770. Auch Rußland folgte diesem Beispiel, z. B. in Sutschows Geschichte des Kommerzes von Rußland (20 Bände in russischer Sprache) findet man viele solche Zollregister. Ehemals lief ein Statistiker Gefahr, wenn er sich in fremden Ländern nach solchen Listen erkundigte und sie sich zu verschaffen suchte, jetzt hat man nichts mehr zu befürchten, und man kann sie sich auf Reisen verschaffen. Aber von vielen Ländern hat

man nur inkomplete Importen- und Exporten-Listen, z. B. von Spanien \*), dagegen von England, Frankreich, Holland komplette. In vielen Importen- und Exportenlisten findet man allerlei Waaren verzeichnet, deren Namen im gemeinen Leben, Kaufleute ausgenommen, unbekannt sind. Auch findet man in diesen Listen eine Menge verschiedener Maße und Gewichte von trockenen und flüssigen Dingen, über die sich der Statistiker in Krusens Kontoristen und Jäkel's neuester europäischer Münz-, Maß- und Gewichtskunde (2 Bände, Wien 1828 in 8.) \*\*) Rath's erholen kann.

Wir kommen zu der für den Staat so wichtigen Gegenstand: Handels-Bilanz (Bilance du commerce). Zwei Nationen handeln mit einander, das heißt sie tauschen ihre Natur- und Kunstprodukte, oder Waaren um. Eigentlicher Tauschhandel findet jetzt nur mit Wilden statt, die kein Geld kennen, z. B. zwischen den Engländern und Wilden in Nordamerika (mit welchen auch die Russen einen vortheilhaften Tauschhandel treiben). Kultivirte Nationen tauschen nach Geld, z. B. der Engländer bringt dem Schweden Zucker und Kaffee, und dieser bezahlt ihn dafür im Gelde; der Engländer kauft dagegen von dem Schweden Kupfer und zahlt dafür gleichfalls im Gelde. Wenn nun diese zwei handelstreibenden Nationen mit einander zusammenrechnen, wie viel jede an Geld ausgegeben und eingenommen hat, so sind hier zwei Fälle möglich:

1. Entweder hat der Schwede so viel eingenommen als der Engländer. Dann heißt es: die Bilanz ist zwischen beiden Nationen *al pari*; keine gewinnt, keine verliert.

2. Oder der Engländer hat mehr zu fordern, als ihm der Schwede in Waaren gezahlt hat (oder vice versa), diesen Ueberschuß muß ihm der Schwede baar bezahlen. Ein Volk, das einem andern im Handel bares Geld auszahlen muß, hat das Untergewicht.

\*) Auch Ungarns Statistiker Martin v. Schwarzer konnte sich für seine Statistik von Ungarn in der ersten und zweiten Ausgabe nur unvollständige Importen- und Exportenlisten aus den Registern der Dreißigstädter verschaffen, und zwar größtentheils nur ältere. Die Reichstags-Deputation für das ungarische Kommerzwesen, vom Jahre 1827, wußte sich dagegen vollständige und zwar neue Importen- und Exportenlisten zu verschaffen.

\*\*\*) Dieses treffliche Werk hat Franz von Pethö in Klausenburg unter dem Titel: *Europas mérték-tár* (Kolozvár 1829. 1830.) ins Ungarische übersetzt.

das andere Volk, welches bares Geld als Ueberschuß erhält, das Dbergewicht.

(Beschluß folgt.)

#### Edammer Käse oder holländischer Käse.

Die frische lauwarme Kuhmilch wird im Sommer gar nicht und bei niederer Temperatur bis zur Lauwärme erwärmt, Kalbsmagenlab darein gerührt; hernach läßt man die Milch ¼ Stunde ruhig gerinnen. Durch einen flachen hölzernen Teller wird das Zusammengeronnene behutsam getrennt und mit den Händen verkleinert. Nach der Zerbröckelung der Masse wird die Molke abgeschöpft, durch ein Sieb alle Käsemasse aufgefangen, auch die Käsemasse mit den Händen und mit dem hölzernen Teller, auf den man Gewichte setzt, von den Molken befreit. Je reiner die Masse von Molken ist, desto besser ist der Käse, welche in Käseform völlig ausgedrückt und dann zum eigentlichen Pressen in die Form gebracht wird. Die hölzerne Form hat einen obern und untern Theil, welche genau auf einander passen, so daß der gepresste Käse die Edammer Kugelform erhält, auch unten Löcher zum Abfließen der Molken hat.

Der Käse wird in einem ziemlich feinen Tuch in die Form gebracht. — Man setzt immer mehrere Käse unter die Presse zu gleicher Zeit, und läßt sie stehen, bis sich eine Art trockner Rinde zeigt, was nach der Witterung in 3 bis 10 Stunden stattfindet. Selten flößt der Käse unter der Presse noch Feuchtigkeit aus.

In Formen, welche dem untern Theil der ersten Käseform gleichen, werden diese Käse gesalzen. Die Hälfte der Käse reicht daher über die Form heraus. Auf jeden Käse wird eine handvoll Salz gelegt, an jedem Tage der Käse umgewendet und das noch nicht ganz zerflossene Salz mit der Hand auf die andere Seite gestreift und dies mit neuer Salzung 7 bis 9 Tage fortgesetzt.

Die zu salzenden Käse stehen neben einander in einem bedekten langen niedern Kasten, unter welchem das davon ablaufende Salzwasser aufgefangen wird. In dieses Wasser werden die Käse zum Schluß ein bis zwei Tage gelegt. Von da kommen sie auf Trockengestelle in kühle trockne Räume während drei Wochen, werden oft abgerieben, gereinigt und gewendet.

Ihre gelbe Farbe ist natürlich. Ehe der Bauer die Käse zu Markte bringt, reibt er sie sorgfältig ab und bestreicht sie mit etwas Olivenöl.

Beim Käsehändler liegen die Käse in trocknen luftigen gegen die Sonne geschützten Räumen über der Erde auf Gestellen, werden dort reinlich gehalten, fleißig abgerieben, auch täglich zum Schutz gegen Risse und Aufblähen gewendet.

Je älter desto besser wird dieser Käse an Güte, verliert aber an Gewicht. Ein frischer Laib wiegt 3½ bis 4 Pfund.

#### Neue Beleuchtungsart.

Locatelli in Paris hat, nach vielen Versuchen, eine neue, vorzügliche Beleuchtungsart erfunden, welche bereits die Académie royale de Musique angenommen hat. Das neue System zeigt sich in der Zurichtung und Gestalt des Dochtes, in der Einrichtung der Dille und der Verbindung beider. Der Docht, welcher brennt, ohne zu verkohlen, und folglich nie gepuzt zu werden braucht, widersteht dem Verbrennen ungefähr 15 Stunden. Es gibt ein ganz gleichförmiges Licht, ohne eines Zylinders zu bedürfen; verbreitet weder üblen Geruch noch Rauch und kostet nur einen halben Centim. Die Helle der Flamme jedes Dochtes gleicht dem eines Wachslichtes, wird aber durch einen, an der neuen Lampe angebrachten, Reflektor um das Dreifache verstärkt. Jede Dille braucht in der Stunde höchstens 5 Grammen Del und gibt also mit einem Pfunde Del hundert Stunden schönes Licht. Zu diesen Vortheilen der Wohlfeilheit und eines glänzenden Lichtes kommt noch die große Leichtigkeit, womit die neue Lampe unterhalten und hergestellt wird. — (Locatelli verkauft diese Lampen in Paris, Boulevard Montmartre, Nr. 14, vis-à-vis le passage des Panoramas).

#### Miszellen.

In dem der zweiten Kammer Hollands vorgelegten abgeänderten Ein-, Aus- und Durchfahrzoll-Tarif wird auf gänzliche Aufhebung aller Ausgangs-Abgaben für den Handel, nebst schützenden Abgaben für den Gewerbefleiß, Landbau und die Fabriken, angetrugen. Durch denselben wird auch aller Unterschied zwischen den Einfuhr-Abgaben aus unsern west- und ostindischen Kolonien aufgehoben, so daß die Erzeugnisse sämmtlich zur Einfuhr und die meisten Ausfuhrn dahin ebenfalls zollfrei würden. — Die Einfuhr-Abgaben von Getreide bleiben für niederländische Schiffe dieselben,

wie nach dem Tarif vom August 1822; für fremde würden sie um die Hälfte verdoppelt.

Unter den Mineralien der Provinz Erivan ist das kulpinskische Steinsalz das wichtigste und bildet die Haupteinnahme; es trägt jährlich an 14,000 Silberrubel ein.

### Korrespondenz-Nachrichten.

\* Pesth, 4. Mai. Gegenwärtig ist es hier in allen Zweigen des Handels flau. Es sind wenig Naturprodukte auf dem Plaze und die bevorstehende Wollschuhr lockt Produzenten und Spekulanten auf das Land. Man glaubt, daß dieser Stillstand bis zum nächsten Medardimarkt währen werde. Ord. und mittl. Sommerwolle findet indessen einige Nachfrage.

\* Debreszin, 1. Mai. Der zu Ende gehende Georgimarkt ist durchgehends so vortreflich ausgefallen, daß man sich kaum eines gleichen erinnern kann. Sowohl Manufakturen, vorzüglich Baumwoll-, Leinen- und Seidenwaaren, als auch alle zu Markt gebrachten Landesprodukte, als Potasche, Del, Salz, Branntwein und Slivowitz fanden raschen und bedeutenden Abgang, größtentheils zu guten Preisen. Potasche 8—9½ fl.; Salz in Wammen 14½—14½; Del 11½—12 fl. C. M. der Zentner. Slivowitz 7—8 kr.; Branntwein 5½—6 kr. C. M. die halbe Maas. — Schaafwolle mangelte ganz, aber es wurden für die nächste Schuhr bedeutende Abschlässe zu ziemlich guten Preisen gemacht. — Auch der Kleinhandel war sehr günstig.

London, 19. April. Kons. 3 Proz. 84½.

Paris, 21. April. Konsol. 5 Proz. 96, 70; 5 Proz. 70, 40.

Wien, 1. Mai. Staatsschuldschreibungen 5 Proz. 88½; 4 Proz. 77½; Rothschildische 100 Guldenloose —; Partiale 123½; Bankaktien 1164. — Nach der heute erschienenen Uebersicht der Satzungspreise für den Monat Mai sind einige Brotgattungen schwächer auszubaken.

## Intelligenzen.

### Wohnungsanzeige.

Allen Jenen, die mich mit Aufträgen beehren wollen, zeige ich hiermit an, daß ich von nun an in der

Neustadt, Zweiabtergasse, im Briz'schen Hause, Nr. 287, im 2. Stofe, wohne.

Sam. Rosenthal.

Zur Ziehung, am 5. Mai, der zwei Häuser in Dornbirn sind noch Loose, in Pesth, in der Schnittthandlung des J. B. Liedemann et Komp.

„Zur schönen Ungarin“

zu haben.

### Kundmachung.

Auf Anordnung einer hochl. kön. ung. Hofkammer werden heiläufig 517 und 305 Klafter buchenes Scheiterholz, mit einer Scheiterlänge von 3 Fuß, dicht und auf eine Höhe von 6 Schuh ein Scheit geschlichtet an dem Maros-Ufer zu Milova und Konop aufgestellt, gegen gleich nach erfolgter Ratifikation zu leistende Bezahlung, an den Meistbietenden verkauft. Die zu diesem Ende angeordnete Lizitation wird den 7. Mai l. J., zu Mernes in der Provisorats-Kanzlei abgehalten, wozu Kauflustig, mit dem Beisatz eingeladen werden, daß dieses Brennholz pr. 50 Klafterweise dem Verkauf und der Lizitation ausgesetzt werden wird.

Ofen, den 17. April 1832.

### Pesther Getreidemarkt.

Pesther Mezen (Am 4. Mai.) Preise in W. W.

	bester fl. kr.	mittlerer fl. kr.	ordinärer. fl. kr.
Weizen	9. —	8. 45	8. 30
Halbfrucht	6. 15	6. —	— . —
Roggen	4. —	3. 48	3. 30
Gerste	3. 6	3. —	2. 48
Hafer	2. 12	2. 9	2. 6
Kukuruz	3. 6	2. —	2. 45

### Schiffs- und Magazinspreise.

Weizen 6½—8; Halbfrucht 5—6 Roggen 3½—4; Gerste 2½—3; Hafer 2—2½; Kukuruz 2½—2½ fl. W. W.

Beilage: der Spiegel, Nr. 36.

Herausgeber und Verleger Franz Wiesen.

Ofen, gedruckt in der kön. Universitäts-Buchdruckerei. 1832.